Das verlorene Buch

Von Lea Marie Hülsbusch

Maia wacht am frühen Morgen erschrocken auf. Sie hat etwas vergessen, weiß aber im ersten Moment nicht, was es ist. Dann fällt es ihr ein, sie hatte sich gestern in der Burgstraße ein neues Buch gekauft, auf welches sie lange gespart hatte. Danach war sie direkt nebenan in das Lieblingscafé ihrer Tante gegangen, um dort einen Gutschein zu kaufen, denn ihre Tante hat bald Geburtstag. Da ihre Tasche zu klein war, hatte sie das Buch auf einen Tisch abgelegt, um den Gutschein zu bezahlen und dann dort vergessen.

Glücklicherweise sind schon Ferien und so kann sie sich schon früh auf ihr Rad schwingen und in die Stadt fahren. Um 9:30 Uhr ist sie am Café und die Besitzerin begrüßt sie freundlich. Leider muss sie zu ihrem Bedauern sagen, dass sie kein Buch gesehen hat. Sie bietet Maia an, einen Zettel in ihr Schaufenster zu hängen und reicht Maia ein Blatt Papier und einen Stift. Maia schreibt eine Suchanzeige auf das Blatt und schreibt ihre Handynummer dazu. Kurz darauf bedankt sie sich und verlässt das Café Richtung Kastellplatz. Sie geht an diesem vorbei auf die Kirche zu und lässt sich gegenüber dem Peschkenhaus frustriert auf der Mauer nieder. Plötzlich klingelt ihr Handy und ein mysteriöser Anruf reißt sie aus ihren Gedanken.....

„Ja!? Ja?!" Maia kann schon gar nicht mehr mit ihrem Namen antworten, weil sie so sehr hofft, dass ihr Buch gefunden wurde. Doch aus dem Telefon dringt nur eine ihr wohl bekannte Stimme: „Maia, wo hast du denn so lange gesteckt?!" An ihrer Stimme kann man hören, dass die Anruferin sehr besorgt ist. Stille.

„Mama!..." „Nichts da, Maia, du kommst jetzt sofort nach Hause!" Widerwillig macht Maia sich auf den Weg nach Hause. Mit einem Mal hört sie zwei ihrer Schulkameraden, die über ein sehr wertvolles gestohlenes Buch sprechen. Maia wird plötzlich klar, dass ihr Buch wahrscheinlich gestohlen und nicht gefunden wurde, um es dem Besitzer zurück zu geben. Sie folgt den beiden bis auf eine Straße, die recht menschenleer ist. An einem Kiosk hängt die Tageszeitung, die Maia direkt ins Auge fällt. Dick und fett gedruckt ist die Überschrift:
MOERS - IN DER SCHERPENBERGER BIBLIOTHEK WURDE EINGEBROCHEN. WERTVOLLSTES BUCH GESTOHLEN!

„Oha, es ging also gar nicht um *mein* Buch. Nun, da ich diesen Gangstern eh auf der Spur bin, will ich versuchen, dass wenigstens *dieses* Buch sein rechtmäßiger Besitzer zurück bekommt! Ich schnappe mir diese Verbrecher!" Maia hat in diesem Moment völlig vergessen, dass ihre Mutter gesagt hatte, sie solle sofort nach Hause kommen. Stattdessen macht sie sich auf den Weg zur Scherpenberger Bibliothek. Als Maia an der Bibliothek ankommt, steht die Eingangstür sperrangelweit auf. Sie betritt die Bibliothek. Vor dem Raum mit den teuren, antiken Werken sieht sie einige Polizisten, die diesen Bereich absperren und die aufgeregte Bibliothekarin beruhigen. Der Mut verlässt Maia, als sie all die Uniformen sieht. Und eigentlich ist sie ja auch gar keine Detektivin. Was hat sie sich nur dabei gedacht?! Maia dreht sich um und will sich auf den Weg zum Haupteingang machen, als sie innehält. Zwei zwielichtige Männer huschen unbemerkt zur Tür hinaus. Unbemerkt? Nein, Maia zögert nicht lange und läuft instinktiv hinter den dubiosen Gestalten hinterher.

Einer der beiden Halunken erinnert Maia an die Lieblingsfigur von ihrem Bruder aus der Serie Ninjago. Wegen seiner struppigen braunen Haare sieht er aus wie der Feuerninja Kai, nur in böse. Sein Kumpel trägt eine auffällig rot-blaue Cappy. Der Typ hätte fast als Schüler durchgehen können, wären da nicht die vielen Bartstoppeln, die sich wild überall auf seinem Kinn verteilen.

Ob das die Diebe sind? Kann es sein, dass sie sich die ganze Zeit weiterhin in der Bibliothek aufgehalten haben? Wie dreist!, denkt sich Maia und fasst neuen Mut. Die heimliche Verfolgung fällt ihr nicht sonderlich schwer, da die mutmaßlichen Diebe sich wohl in Sicherheit wägen. Erst im Moerser Stadtpark halten die beiden Typen an und Maia versteckt sich blitzschnell hinter einem Busch. „Was wollen diese beiden Fieslinge denn bei der alten Eiche?!", rätselt Maia. Sie blickt sich um - kein Mensch zu sehen. Langsam wird der jungen Detektivin mulmig. Sie greift zum Handy und wählt....

Da blickt der eine Kerl plötzlich in ihre Richtung. Auweia, hat er mich entdeckt? Maia lugt vorsichtig durch die Blätter hindurch. Puh, er dreht sich wieder zur Eiche um. Maias Herz bebt vor Aufregung.
Als der Dieb sich sicher ist, vollkommen unbeobachtet zu sein, drückt er auf eine Stelle im Ast. Knirsch. Knarks. Der alte Baum krächtz und er scheint sich zu bewegen. Maia traut ihren Augen kaum. In die Luke, die jetzt zum Vorschein kommt, legt einer der beiden etwas hinein. Maia kann kaum erkennen, ob es sich um das gestohlene Buch handelt. Der zweite Schurke versperrt ihr die Sicht.

Ihre Anspannung wächst mit jeder Sekunde, unruhig rutscht sie auf ihren Beinen hin und her. Doch der Kerl gibt die Sicht auf das Versteck nicht frei. „Ich hab's dir doch gesagt, Floko. Das ist das perfekte Versteck, niemand wird das Buch hier finden!", lacht der Dieb. „Musst du so brüllen, Marius. Da kannst du ja gleich die Bullen rufen!", knallt ihm der andere Dieb um die Ohren.

In diesem Augenblick ertönen von allen Seiten Sirenen und lauter Polizisten kreisen die beiden ein. Maia muss vor Erleicherung so laut ausatmen, dass zwei junge Polizisten auf sie aufmerksam werden, während die anderen die beiden Diebe festnehmen.

„Hey, bist du Maia?", fragt die junge brünette Polizistin freundlich.
Die Anspannung fällt von Maia ab. „Ja, d-das bin ich.", stottert sie leise. Lachend erwidert der andere Polizist: „Na, dann haben wir die Festnahme wohl dir zu verdanken! Wirklich mutig, diese beiden Verbrecher zu verfolgen und uns auch noch Bescheid zu geben! Wir haben wohl einen Moerser Sherlock Holmes, wie?"
Die Polizistin streckt Maia die Hand hin: „Komm, wir schauen mal, ob sie die Beute bei sich haben." Sofort platzt es aus Maia heraus: „Ja, haben sie, wir müssen nur auf einen bestimmten Ast an der Eiche... Ach, ich zeige es euch..."
Maia ergreift die Hand der Polizistin und zieht sie ungeduldig zur Eiche. Und tatsächlich: Das gestohlene Buch erscheint vor ihren Augen.

Alle umstehenden Polizisten applaudieren der kleinen Verbrecherjägerin. Maia läuft rot an und ihr ganzer Körper beginnt zu kribbeln. Nachdem die nette Polizistin ihre Kontaktdaten aufgenommen hat, fragt sie Maia, ob sie im Polizeiauto nach Hause gebracht werden möchte. Maia klatscht sich gegen die Stirn: „Nach Hause! Das habe ich in der Aufregeung völlig vergessen. Auweia, das gibt mindestens 100 Jahre Hausarrest!".... „Äh, nein, vielen Dank, ich habe mein Rad an der Bibliothek stehen. Euch noch ein fröhliches Einbuchten!", ruft Maia freudig und saust winkend davon....

Zu Hause angekommen, stürmt Maia völlig erschöpft zur Tür rein und wetzt schnurstracks in die Küche. „Da bist du ja endlich! Wo hast du so lange gesteckt, junges Fräulein?", dröhnt es leicht tadelnd aus Mamas Mund. Schuldbewusst stammelt Maia: „Sorry, Mama, aber du wirst nicht glauben, was mir alles passiert ist. Also, alles hat damit angefangen, dass ich mein Buch verloren habe...."
In diesem Moment hört sie leises Gekichere aus dem Wohnzimmer. Schnell sieht sie nach. Niemand zu sehen. Schnell rennt sie in ihr Zimmer, dem weiter anhaltenden Gekichere hinterher. Die Decke! Wütend schlägt sie ihre Bettdecke zurück. Maias Bruder liegt immer noch kichernd auf ihrem Bett. „Tim, was gibt es hier zu Lachen?!", schreit Maia wutentbrannt. „Äh, ich habe mir selber einen Witz erzählt, willst du ihn hören?!", entgegnet Tim stichelnd. „Ja genau, darum hast du dich ja auch vor mir versteckt!", patzt Maia.

Da erblickt Maia eine Buchecke unter ihrem Kopfkissen. Blitzschnell greift sie danach: „Und was ist das hier?!", ruft sie wütend und zieht ein Buch unter dem Kissen hervor. Jetzt wird auch Tim wütend und brüllt: „Das ist meins, gib das wieder her!" Als Maia sich das Buch genauer ansieht, traut sie ihren Augen kaum: Es ist ihr verloren geglaubtes Buch. „Hey, das ist doch mein Buch. Ich dachte, ich hätte es verloren, wo hast du das her, du kleine Kröte?!"

„Ich, ich habe mich mit ins Café geschmuggelt. Ich habe nach einer Gelegenheit gesucht, dir eins auszuwischen und mich für den Apfelkuchenvorfall vorgestern zu rächen!", stammelt Tim trotzig. „Aha, hätte mir auch gleich auffallen können." Maias Gesicht wird freundlicher: „Schön, dass du es zugibst. Hauptsache mein Buch ist wieder da!", trällert sie erleichtert.

Zusammen laufen die Geschwister wieder nach unten, wo Mama schon auf sie wartet. Maia kann es nicht erwarten und plappert sofort los:
„Mama, ich habe es wieder! Mein Buch ist wieder da! Ich dachte, ich hätte es verloren..." „Wo war es denn?", fragt Mama daraufhin neugierig.
„Na, Tim hatte es. Er hat sich gestern mit ins Café geschmuggelt..." „...Und Maia hat das Buch auf den Tisch gelegt. Da habe ich es mir geschnappt.", beendet Tim die Geschichte. Mama beginnt zu lachen: „Na, ihr seid mir ja zwei Chaoten. Schön, dass es für euch so gut ausgegangen ist...
Aber Maia, hast du nicht noch etwas vergessen bei deiner Geschichte?!" Maia bleibt stocksteif stehen. Oha, jetzt kommt es, ich hätte eher zu Hause sein sollen und jetzt gibt es Hausarrest bis zum Sankt-Nimmerleinstag. Sie setzt zu einem letzten Versuch an: „Ich ha-habe doch alles erzählt, was meinst du?"

Nach einer endlos andauernden Weile fängt Mamas Gesicht an zu grinsen: „Tja, und warum ruft dann die Polizei bei mir an, junge Dame?!"
Maia wird kreidebleich, ihr gesamtes Blut sammelt sich im dicken Zeh. Bevor sie jedoch etwas sagen kann fährt Mama fort: „Du hast offenbar zwei der meist gesuchten Diebe in Moers geschnappt. Wir sollen deinen Finderlohn gleich abholen..." Mama schnappt sich ihre Tochter, drückt sie fest an sich und flüstert ihr ins Ohr: „Ich bin stolz auf dich!" Maias erschrockenes Gesicht verwandelt sich in ein Lächeln. Ein riesiger Stein fällt ihr vom Herzen und sie umarmt glücklich ihre Mama. Langsam realisiert Maia, dass sie tatsächlich ein wertvolles Buch finden und die Diebe hinter Gitter bringen konnte. An einen Finderlohn hatte sie bisher gar nicht gedacht.

Tim unterbricht ihre Gedanken und tanzt hüpfend um sie herum: „Finderlohn, Finderlohn." Strahlend sagt Maia: „Jap, und ich weiß auch schon genau, was ich damit mache..." „Ja? Was denn?", fragt Tim ungeduldig: „Ins Legoland fahren? Spielzeug kaufen? Ganz viel Lego?"
„Nein, Timmy, ich werde mir von dem Finderlohn für das gestohlene Buch natürlich etwas Besonderes kaufen..."
„Nun sag schon.", jetzt wird sogar Mama neugierig.
„Na, ein Buch natürlich!", lachend fügt sie hinzu: „Ich habe von einem sehr spannenden Buch gehört. Es heißt *Das verlorene Buch.*"
Jetzt müssen alle drei lachen...

- Ende -